



741 Spiegelung (Gerhard S. Schürch)

Spiegelung

als sei der Himmel
zur Erde gekommen
hätte sich ins Wasser geschlichen
und mache sich nun
hier unten breit

soll er doch
ich kenne so Einiges
was ein bisschen Himmel
vertragen könnte

die Wolken im Wasser
versprechen
den Himmel dort
den Himmel hier
und dazwischen Bäume
mit Blättern und Wurzeln



742 Power in Balance (Philippe Stalder)

Power in balance

die Blume stand am Wegrand
mit Blatt Stengel und offener Blüte
hatte Glück gehabt
dass keine Kuh sie gefressen
oder ich sie plattgetreten hatte

und so nahm ich mir die Zeit, die ich ohnehin
schon hatte
besah mir das Kleine solange, bis es ganz
gross wurde
und mir die zarte Pflanze ihre Fäuste
entgegenreckte
zum Leben wild entschlossen
getragen von Licht



737 im Wind (Philippe Stalder)

im Wind

der Baum, verwurzelt, ernährt
der Baum ernährt aus Wurzeln
seine Äste im Wind, gebogen von Wind und
Wetter.
Und sein Bild steht in den Wolken zwischen Baum
und Wald.

Die Kraft, die die Bäume Wurzeln schlagen lässt
und die Wolken am Himmel bewegt:

Sie ist die Liebe zur Vielfalt des Lebens.
Sie ist auch die Liebe zu uns Menschen, mit all
unseren Unterschieden.



738 auf Deck (Philippe Stalder)

auf Deck

getrieben von schweren Motoren, liegt das Schiff
in Wind und Wellen.
Es trägt Stühle auf Deck
und mich, über das Meer.

Wohin wissen wir nicht.
Wir sind als Einzelne unterwegs, aber auch als
Dorf, Stadt, als Gemeinschaft, weltweit.

Wer weist den Wolken ihren Weg – und wer uns?
Das Licht, das durch die dunklen Wolken scheint,
erleuchtet unser Deck,
unseren Weg, unser Erwachsenwerden.

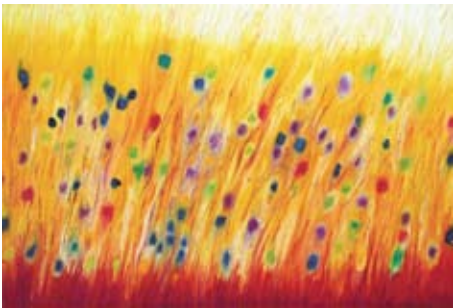


Flusslauf

Das Wasser – immer wieder als Symbol für unser Unbewusstes gebraucht – spiegelt den Himmel, die Luft, welche wiederum als Symbol für unser Bewusstes, für unser Denken, steht. Dieses Bild verbindet durch die Spiegelung Himmel und Erde, verbindet unser Bewusstes mit dem Unbewussten. Womöglich passierte genau dies mit Jesus in der Wüste, dem Ausgangspunkt seines öffentlichen

Wirkens. Vielleicht erreicht dieses Bild seine Wirkung dadurch, dass es uns Momente verspricht, in denen wir ganz, heil werden, vereint und versöhnt mit uns selber.

739 Flusslauf (Gerhard S. Schürch)



Sommerwind

Natürlich könnte uns dieses Bild einfach an ein Kornfeld erinnern. Allerdings leuchten uns mitten aus dem Kornfeld Farben entgegen, als blickten wir in ein Feld, das sich nicht so recht entscheiden konnte, ob es nun lieber Kornfeld oder Blumenbeet sein wolle. Das Bild zeigt uns die Ähren als Symbol für das, was wir in unserem Leben ganz unbedingt

brauchen: Nahrung, Kleider, ein Dach über dem Kopf, eine sinnvolle Arbeit. Die wilden Farben sind Symbol für die reine Freude am Leben, für die Zuversicht und oft auch laute Fröhlichkeit, die wir Jugendlichen für unsere weitere Entwicklung nötig haben.

740 Sommerwind (Gerhard S. Schürch)



auseinander gesetzt

auf Stühlen wird gesessen, in Sitzungen und Beizen, an Verhandlungs- und an Elternabendtischen
an langen Tischen mit oben und unten
auf Bürostühlen wird vorgesessen, auf Liegestühlen entspannt
auf manchen Stühlen pflegen wir die Geselligkeit, andere dienen dem guten allein - sein.

Unser zweigeteiltes Bild nimmt diese Spannung auf: im dem linken Bild sehen und hören wir das fröhliche Zusammensein an der Sonne, ohne, dass ein Mensch zu sehen wäre. Wir können uns ein entspanntes Apéro vorstellen, die Sonne wärmt angenehm Gesicht und Bäuchlein - und die Gespräche plätschern fröhlich an einer guten, ungetrübten Oberfläche.

Und doch reicht uns das nicht: wir brauchen das Bild rechts. Wir brauchen das Allein - Sein, wir brauchen immer wieder einen Stuhl, den wir selber platziert haben, nach unseren eigenen Bedürfnissen.

Möglicherweise schauen wir dann in die unbegrenzte Weite des Meeres, sehen den Wolken zu, wie sie vorbeiziehen, fühlen uns auf eine gute Arte ganz allein im riesigen Universum - und erfahren so unsere Einzigartigkeit.

Möglicherweise erzählt uns das Meer davon, dass jeder einzelne Mensch, auf seinem eigenen Stuhl für das Universum wertvoll ist. Möglicherweise erfahren wir in solch gutem, gewählten Alleinsein, eine tiefe Verbundenheit mit dem ganz grossen Lebensraum, den die Bibel „Schöpfung“ nennt.

Möglicherweise gewinnen wir an solchen Orten Klarheit darüber, was wir wirklich wollen

735 auseinandergesetzt (Philippe Stalder)



Moment

Rückblick
und doch fährt es
das Automobil
das Sich-selbst-Bewegende
vorwärts
ich begegne dem Blick
des fahrenden Kindes

was sieht es,
das ich hinter mir gelassen habe?
meine Vergangenheit?
meine Zukunft?
meine Hoffnung?

725 Moment (Pierre Marti)



Gehalten

Umarmung
ich arme mich um dich
du Reiche
du armst dich um mich
ich Reicher
so bleibt unklar, wer wen hält
und wer gehalten

ist gut so
die Liebe umfasst alle
wird gelebt durch geben
und empfangen

729 Gehalten (Verena Magdalena Gerber)



Abflug

in Reih und Glied
auf Draht
im Gleichschritt
sinnvoll
Wir leben in verschiedenen Gemeinschaften,
verbunden durch unzählige, oft unsichtbare
Drähte. Manche engen uns ein, andere geben
Sicherheit, Rückhalt, das Gefühl, gehalten zu
sein. Wir empfinden Wärme, Geborgenheit.

Familie, Schulklasse, Sportverein, Freundinnen
und Freunde, die Clique im Ausgang:
dies alles gibt uns das Kraft, verleiht uns Flügel
- und dann:
Abflug
endlich allein unterwegs
ins unendliche Blau des Himmels
alles ist möglich
ich fliege - und bleibe bei mir

731 Abflug (Mara Thöne)



Schottland

ich stehe
also eigentlich nicht so wirklich fest
ich stehe an einer Kreuzung, einer
Weggabelung
weiss nicht wohin
mein Verstand erwägt:
links oder rechts
beide Wege führen ins Unendliche, in den
Himmel?

Ich weiss nicht.
Ich weiss nur:
beide Wege sind sicher,
aus Holz von guten Bäumen gebaut
ich schaue in den Himmel
und weiss, wohin die Erde mich trägt

722 Schottland (Hektor Leibundgut)



Strasse

Wegweiser
Tafeln, aber auch Menschen, die meinen,
sie wüssten, wohin die Reise geht
links oder rechts
auf Strassen, von Andern geplant
alles bestimmt:
Richtung, Kurven, Geschwindigkeit
was solls:
der Baum wächst, wie er will
oder kann

723 Strasse (Hektor Leibundgut)



Hirten (Anatolien)

sie schauen nicht auf ihre Herde
nicht, dass sie faul wären
aber sie sitzen wie Jesus
beim Einzug ins himmlische Jerusalem
auf keinem edlen Pferd
leben mit Hund und Esel
und wissen:
die Schafe finden ihren Weg von alleine
fressen, was sie brauchen
und die Hirten:
sie freuen sich

724 Anatolien (Hektor Leibundgut)